

## BUDO und Budo-Pädagogik

### Eine kurze Definition und Einführung

BUDO (jap.: Nicht-Kampf-Weg) als Oberbegriff für traditionelle fernöstliche Kampf-„Kunst“, Heilgymnastik und Bewegungsmeditation fußt auf Jahrhunderte bewährte Schulen und Verfahren Asiens, Körper, Seele und Geist harmonisch zusammenzuführen und die Persönlichkeit in ihrer Entwicklung systematisch zu fördern.

„Ganzheit“ (psychophysische Gesundheit) und Spiritualität sind Weg und Ziel aller Übungen, in denen der Fokus auf „Innenschau“ (Wahrnehmung), also Konzentration, Achtsamkeit, Bewusstheit liegt, auf Grenzerfahrung, Emotionsregulation und Selbst-Beherrschung bei grundsätzlichem Wohlwollen und präsender Wertschätzung.

Hier geht es um die „Kunst des Kampfes“ gegen sich selbst – keinen äußeren Gegner. Die Auseinandersetzung mit sich, seiner inneren, eigenen Angst, Wut, Liebe und Trauer und die Entwicklung einer friedvollen Gelassenheit sich selbst, den Mitmenschen und Leben gegenüber stehen im Zentrum aller Übungen, auch mit Partnern.

Darin liegt der wesentliche Unterschied zum Sport, erst recht „Kampf-Sport“, bei dem äußere Leistung und sein objektiver Vergleich im Wettkampf zentral sind und der „Geist“ von Konkurrenz (und damit schnell auch Neid und Missgunst) herrscht und so Aggression gezielt fordert und fördert. Aber auch der bloße Breitensport hat in seiner eher oberflächlichen Orientierung auf Freizeit, Spaß und Hobby einen komplett anderen Anspruch, als die intensive, von einem „Meister“ geführte spirituelle Arbeit der vertieften Selbsterforschung und -entwicklung im BUDO.

BUDO ist, so gesehen, nicht-sportlich. Auch etwa Selbstverteidigung spielt keine Rolle. Die auf der Philosophie (Frieden mit sich und der Welt), der Lehre („Do“, der Weg der Auseinandersetzung mit sich selbst) und konkreten Übungen des BUDO (z.B. aus den klassischen Kampfkunst-Systemen Aikido, Iaido, Kempo, Kung Fu, Tai Chi, Qi Gong oder Yoga) basierende Budo-Pädagogik wendet sich als neue erziehungswissenschaftlich fundierte „Sonder“-Pädagogik mit ausgewählten Methoden an besondere Zielgruppen in erzieherischen, sozialen und therapeutischen Kontexten.

Budo-Pädagogik ist eine aktivierende Pädagogik, die Lernfelder arrangiert, in denen, „am eigenen Leib“, Ereignisse echte Erlebnisse werden, Erlebnisse bedeutsame Erfahrungen, und Erfahrungen zu entscheidenden (Lebens-)Erkenntnissen.

Die Ausbildung zum „Friedvollen Krieger“ gipfelt in der Entwicklung einer Persönlichkeit, die Gewaltlosigkeit als Souveränität und Stärke begreift und all

ihr erlerntes Wissen und Können einsetzt, um „Schwachen “ zu helfen und um den Nicht-Kampf zu realisieren...

Dazu braucht es spezialisierte, professionell ausgebildete Fachleute, lizenzierte Budo-PädagogInnen, die ihre eigenen Körper- und Bewegungs-Ansätze auf der Grundlage von Wissenschaft (Pädagogik, Psychologie, Philosophie) und Evidenz in der Praxis gründen und die (z.B. von einem Berufsverband) in Ausübung ihres Berufes durch Beratung und Fortbildung fachlich unterstützt und begleitet werden.

*Dr. phil. Jörg-M. Wolters*  
*Institut für Budopädagogik (IfBP)*  
[www.budo-paedagogik.de](http://www.budo-paedagogik.de)